



Während des Narrentreffens sorgten die „Freunde und Helfer“ dafür, dass alles glatt ging. „Glatt“ hatte beim Narrentreffen jedoch eine doppelte Bedeutung: Eisregen verwandelte die Buchener Straßen in Rutschbahnen. Am Ende hatten dennoch alle ihren Spaß. Foto: R. Busch

Die Narren trotzten der Witterung

Am Wochenende fand in Buchen das große Narrentreffen statt. Tausende Fastnächter feierten gemeinsam

Von Rüdiger Busch und Tanja Radan

Buchen. Der Wettergott meinte es wahrlich nicht gut mit den Narren: Eisregen verwandelte die Straßen in und rund um Buchen am frühen Sonntagmorgen in gefährliche Rutschbahnen. Doch einen echten Fastnächter kann dies nicht aufhalten: Dank des unermüdeten Einsatzes der Streudienste von Bauhof und Straßenmeisterei konnte das Freundschaftstreffen des Bundes Deutscher Karneval in Verbindung mit dem 34. Fränkischen Narrentreffen des Narrenrings Main-Neckar wie geplant stattfinden.

Seit Freitag befand sich Buchen im närrischen Ausnahmezustand: Das Freundschaftstreffen wurde am Freitagabend feierlich eröffnet; am Samstag bezogen die angereisten Gruppen ihre Quartiere. Und dann ging es auch schon richtig los: Beim Sternmarsch zogen die ausrichtenden Fastnachtsgesellschaften

aus Hettingen, Buchen und Hainstadt gemeinsam durch die Innenstadt und leisteten am Narrenbaum, der von 24 Zimmerleuten aufgestellt wurde, im Dreiklang ihren Narreneid. Trotz der winterlichen Witterung war der Platz vor dem Alten Rathaus gut gefüllt. Später lockte dann der „Närrische Abend“ zahlreiche Besucher an.

Das bunte Treiben in der Straßen der „Bleckerstadt“ begann dann am Sonntag pünktlich um 12.31 Uhr: 66 Zugnummern mit Gruppen aus der Region, aus ganz Süddeutschland sowie aus Frankreich, Österreich und der Schweiz boten viele Farbtupfer und Gaudi pur, so dass sich die ausgelassene Stimmung schnell auf die Besucher übertrug. Die Wetterlage hatte zwar dafür gesorgt, dass so mancher potenzielle Zuschauer von der Fahrt nach Buchen absah, doch trotz der ungemütlichen äußeren Bedingungen fanden sich Tausende von Narren ein.

Stehen die Täter bald vor Gericht?

Randale beim Kurdenfest: 16 Ermittlungsverfahren laufen

Von Alexander Albrecht

Mannheim. Nach den schweren Randalen beim Kurdischen Kulturfestival im vergangenen Jahr auf dem Maimarktgelände laufen bei der Staatsanwaltschaft Mannheim derzeit 16 Ermittlungsverfahren gegen namentlich bekannte Personen wegen Körperverletzung und Verdachts des Landfriedensbruchs. Das teilte Oberstaatsanwalt Oskar Gattner auf RNZ-Anfrage mit. „Möglicherweise kommen noch weitere hinzu“, sagte er weiter.

Rund 2500 der über 40 000 Besucher aus Deutschland und Europa hatten sich am Nachmittag des 8. September heftige Auseinandersetzungen mit der Polizei geliefert. 81 Beamte wurden verletzt, zwei davon schwer; hinzu kamen 13 stark beschädigte Einsatzfahrzeuge. Anschließend nahm eine 18-köpfige Ermittlungsgruppe ihre Arbeit im Polizeipräsidium Mannheim auf. Sie ist inzwischen auf zehn Beamte reduziert worden.

Grünen-Vizechef Sckerl ...

Die Ermittlungen gestalteten sich von Anfang an als schwierig. Um die Täter zu identifizieren und ihnen ein Verbrechen nachzuweisen, musste sich die Gruppe immer wieder Sequenzen der Polizeivideos ansehen und diese mit den Aufnahmen der fest installierten Maimarktkameras abgleichen. Erst wenn die Ergebnisse beweisicher und die Namen der Täter bekannt waren, konnten auch Verfahren eingeleitet werden.

Derweil hat der Vizechef der Grünen-Landtagsfraktion, Uli Sckerl aus Weinheim, den Polizeieinsatz beim Kurdenfest gegen Kritik verteidigt. Der Ausbruch der Gewalt sei für die Einsatzleitung nicht vorhersehbar gewesen. Auch sei es richtig gewesen, die Grundtaktik nicht zu ändern – trotz der Tumulte beim Kurdischen Jugendmarsch in den Tagen zuvor. Sckerl lobte zudem das „kluge und besonnene Vorgehen“ von Einsatzchef Dieter Schäfer, der die Polizisten kurzfristig abgezogen hatte, um eine Eskalation der Gewalt zu verhindern.

... verteidigt den Polizeieinsatz

Dass die Beamten zunächst ohne Schutzbekleidung waren, findet der Innenexperte ebenfalls richtig. „Wenn die Polizei bei solchen Veranstaltungen mit Kampfanzügen auftritt, ist das eine Ansignale“. Sckerl sieht allerdings auch Handlungsbedarf und bezieht sich dabei auf die Ergebnisse eines Berichts des Landespolizeipräsidiums, der den Einsatz in Mannheim nachbereitet hat und vom Landtags-Innenausschuss noch erörtert wird. So sollte die Einsatzleitung im Vorfeld von Verfassungsschutz und Staatsanwaltschaften über das Gefährdungspotenzial einzelner Veranstaltungsteilnehmer unterrichtet werden. Ferner müsste die Zusammenarbeit von Polizei und Versammlungsbehörden gegebenenfalls intensiviert werden. Sckerl rechnet in diesem Zusammenhang damit, dass Städte, in denen Kurdische Kulturfeste künftig stattfinden, die Sicherheitsauflagen deutlich erhöhen werden.

Für Hannelore Kraft war es „der Kick nach dem Kick“

Nordrhein-Westfalens Regierungschefin besuchte Bundesligaspiel in Sinsheim und begeisterte dann die Genossen beim Neujahrsempfang

Von Alexander Albrecht

Eppelheim. „Wir Bürgermeister wissen, wo die Menschen der Schuh drückt“, sagt Dieter Mörlein. „Das wissen vielleicht auch Sie“, ruft das Eppelheimer Stadtoberhaupt den prominenteren Genossen beim Neujahrsempfang der SPD Rhein-Neckar in der Rudolf-Wild-Halle zu. „Aber wir Bürgermeister haben schon keine Socken mehr an.“ Es könne doch nicht sein, so Mörlein unter lautem Beifall, „dass manche Leute 48 Jahre schuften und trotzdem nicht von ihrer Rente leben können“. Der parteilose Rathauschef hat auch noch einen konkreten Wunsch: eine bessere Lärmschutzwand für die von 30 Millionen Fahrzeugen pro Jahr geprägten Anwohner an der A 5. „Sie werden 5000 dankbare Bürger finden, wenn Sie sich in Berlin dafür einsetzen“, ermuntert Mörlein bei seiner Begrüßung die Sozialdemokraten zum Handeln.

Normalerweise gebe es an dieser Stelle noch ein Geschenk. Für Hannelore Kraft, nordrhein-westfälische Regierungschefin und Gastrednerin in Eppelheim. Aber als Ministerpräsidentin verdiene sie ja gut, und oft landeten solche Geschenke ohnehin nur im Kofferraum. Deshalb kein Präsent. Das Geld für dessen Anschaffung – Mörlein spricht von 100 Euro – bleibe stattdessen „hier“ und käme der örtlichen Kinderbetreuung zugute. Andererseits: Wenn eine Spitzen-genossin schon mal da ist, soll sie sich später bitte in das Goldene Buch der Stadt eintragen.

Kraft tut Mörlein gerne den Gefallen. Zuvor aber reißt die 50-Jährige ihre Parteifreunde von den Stühlen. Am Ende erntet die Landesmutter stehende Ovationen. Es ist der Kick nach dem Kick.

Schon seit dem frühen Nachmittag hat

Kraft den Rhein-Neckar-Kreis beehrt. Zuerst in Sinsheim, wo sie sich die neue Badewelt ansieht und anschließend das Fußball-Bundesligaspiel zwischen 1899 Hoffenheim und ihrem Lieblingsclub Borussia Mönchengladbach verfolgt. Wie gut, dass die Partie mit Blick auf die Veranstaltung in der Wild-Halle 0:0 endet, auch wenn Kraft dem Vernehmen nach mit dem Ergebnis und der Leistung der Borussia nicht ganz zufrieden ist.

„Steinbrück ist keiner, der ...“

Sei's drum. Es geht abends in Eppelheim schließlich um Wichtiges: die Bundestagswahl im Herbst. Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität – auf diese drei Werte kann sich die SPD laut Kraft auch

im 150. Jahr ihres Bestehens berufen. Das sei der „innere Kompass“ der Partei. „Doch was heißt das?“, fragt die Ministerpräsidentin rhetorisch. Und wendet sich vor allem dem Wert der Gerechtigkeit zu, den sie hauptsächlich als Chancengerechtigkeit definiert. Keine Ruhe wolle man geben, bis Bildung nicht mehr vom Geldbeutel abhängt, und es nicht zulassen, dass sich die Schere zwischen Arm und Reich weiter öffnet.

Kraft räumt aber auch Fehler ein. Gut gemeint habe es die SPD, als sie in der Ära Schröder den Niedriglohnsektor reformierte. „Die Unternehmen haben allerdings Zeit- und Leiharbeit dazu genutzt, die Lohnschraube nach unten zu drehen“, sagt Kraft. Und: „Es ist richtig, dass wir das korrigiert haben. Manchmal muss Politik auch aus Erfahrungen lernen.“ Großer Applaus.



Hannelore Kraft zieht: Die Aegidiushalle war voll beim SPD-Neujahrsempfang. Links der Bundestagsabgeordnete Lothar Binding, rechts Bundestagskandidat Lars Castellucci. Foto: Alex

... geldgierig durchs Land zieht“

„Er weiß, wo die Menschen der Schuh drückt, und ist keiner, der geldgierig durchs Land zieht“, spielt sie auf die Honorardiskussion an. Und zeichnet ein Bild von Steinbrück abseits von Geld und Zahlen. „Wer ihn persönlich kennenlernt, der verliert auch diesen Blickwinkel, der manchmal entstanden ist, er wäre nur ein Finanzmensch.“

Nach Krafts Rede lichten sich die Reihen. Die drei hiesigen Kandidaten für die Bundestagswahl, Lothar Binding (Wahlkreis Heidelberg), Lars Castellucci (Rhein-Neckar) und Daniel Born (Schwetzingen-Bruchsal), haben es schwer, sich angesichts des Stimmengewirrs in der von Heidelbergs Ex-OB Beate Weber moderierten Gesprächsrunde Gehör zu verschaffen. Bevor der Chor, die „Joyful Voices“ aus Eppelheim, ganz untergeht, tritt Hannelore Kraft nochmals ans Mikro und will „Ordnung schaffen. Und deshalb singe ich jetzt mit!“ Sie begleitet das Ensemble bei „Angel“ von Robbie Williams. Die spontane Aktion würde wohl selbst einen Dieter Mörlein aus den Socken hauen – wenn er denn noch welche an hätte ...

Schäuble: „Wir haben es exakt richtig gemacht“

Beim Neujahrsempfang der CDU Rhein-Neckar zeigte der Bundesfinanzminister, weshalb für ihn „Deutschland auf gutem Kurs“ ist

Von Werner Popanda

Leimen. Wenn jemand so lange im Politikzirkus mitmischt wie der 1972 erstmals in den Bundestag gewählte Wolfgang Schäuble, könnten Auftritte bei Kreisverbänden der eigenen Partei zum Routinegeschäft werden. Nicht so beim Bundesfinanzminister, denn dieser verstand es, die Gäste des Neujahrsempfangs der CDU Rhein-Neckar auf eine überaus kurzweilige Tour d'Horizon mitzunehmen.

Dass „Deutschland auf gutem Kurs“ sei, machte Schäuble in der voll besetzten Aegidiushalle im Leimener Stadtteil St. Ilgen zunächst daran fest, dass sich in Europa nur Deutschland auf Wachstumskurs befinde. Hieran werde auch die für das nun begonnene Jahr vorausgesagte „Delle in der konjunkturellen Entwicklung“ nichts ändern, denn die Prognose für 2014 falle positiver aus als jene für 2013.

Alles in allem, zog Schäuble ein frühes Fazit, „sind wir auf einer guten Entwicklung, die nachhaltig und solide ist“. Damit verband er den Rückblick, dass „wir es exakt richtig gemacht haben“. Sprich: man habe zum einen die hohen Defizite abgebaut. Zum anderen sei es gelungen, den Rückgang der volkswirtschaftlichen Gesamtleistung um 5,1 Pro-

zent im Jahr 2009 schneller aufzuholen, „als wir es selbst gedacht haben“. Für ihn stehe die „Überwindung der Krise zuerst durch den Export, dann durch die Inlandsnachfrage“ im Zusammenhang mit einem globalen Wettbewerb, der „immer intensiver wird“.

Mittlerweile sei die „Verflechtung so, dass wir auch bei den Arbeitsplätzen im Wettbewerb mit anderen Ländern ste-

hen“. Um so wichtiger sei der soziale Zusammenhalt in der Gesellschaft, in der der wirtschaftliche Erfolg kein Selbstzweck sein dürfe, sondern die materiellen Voraussetzungen schaffen müsse, „dass alle in Sicherheit leben können“.

Als weitere Pluspunkte schwarz-gelber Bundespolitik nannte Schäuble, der vom Bundestagsabgeordneten und Kreisvorsitzenden Stephan Harbarth als

„Architekt und Ausgestalter der Deutschen Einheit“ begrüßt wurde, unter anderem die geringsten Arbeitslosenzahlen seit der Wiedervereinigung und die höchste Beschäftigungsquote. Dies sei, sagte er, eine Politik, die bei den Menschen ankomme.

Zur Euro-Debatte merkte er an, dass dann, „wenn wir das machen, was mein Amtsvorgänger und die SPD vorhaben, wir mit Sicherheit Inflation haben“. Wer Stabilität und Gerechtigkeit wolle, müsse für die Stabilität des Geldwertes sorgen. „Mit die größte Sorge in Europa“ bereite ihm die hohe Jugendarbeitslosigkeit, wobei man jedoch in Deutschland diese Sorge nicht zuletzt aufgrund des bewährten dualen Ausbildungssystems nicht habe. Und gar dramatisch ist seiner Ansicht nach die Entwicklung beim Länderfinanzausgleich hin zu nur noch drei „Geber-Ländern“. „Wenn die in Stuttgart“, nahm Schäuble prompt die grün-rote Landesregierung ins Visier, „so weitermachen, sind es demnächst nur noch zwei.“

Nachdem er die Energiewende ebenso energisch verteidigt hatte wie die Erhöhung der Bundesmittel für Forschung und Bildung gelobt, übte sich Schäuble in seiner Schlussbilanz geradezu in Bescheidenheit. „Die Grundrichtung“, ließ er wissen, „ist nicht schlecht.“



Der Bundestagsabgeordnete Stephan Harbarth (links) hieß Wolfgang Schäuble willkommen; rechts daneben die Leimener CDU-Vorsitzende Brigitte Steinle. Foto: Popanda